

**TATORT
PFLEGE**

PFLEGELERNPODCAST
ALLE EPISODEN ZUM LERNEN
FÜR DAS PFLEGEEXAMEN

Demenz

**Beziehungsgestaltung in
der Pflege von Menschen
mit Demenz**



Gästin:
**Constanze
Mond**



Lernskript:

Folgenthema: Demenz - Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz



Das Fachwissen:

Definition:

Beziehungsgestaltung ist eine zentrale pflegerische Kompetenz, besonders in der Betreuung von Menschen mit Demenz. Sie umfasst den Aufbau und die Pflege einer vertrauensvollen, wertschätzenden und sicheren Beziehung, die Orientierung, Geborgenheit und Teilhabe ermöglicht.

Definition – Expertenstandard „Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz“: Ziel ist es, durch personenzentrierte Pflege die Lebensqualität zu fördern, herausforderndem Verhalten vorzubeugen und die Selbstbestimmung zu stärken. Die Pflege orientiert sich an der individuellen Lebensgeschichte, den Bedürfnissen und Ressourcen der Betroffenen.

- kurz zusammengefasst nach den drei Qualitätskriterien:

🔧 Strukturkriterien (Rahmenbedingungen)

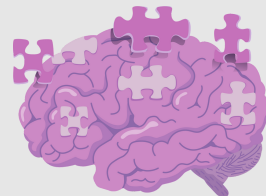
- Schulung aller Mitarbeitenden zur personenzentrierten Pflege
- Zugang zu Biografiebögen, Verstehenshypothesen und Dokumentationshilfen
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Supervision
- Einbindung von Angehörigen und Bezugspersonen

🔄 Prozesskriterien (Abläufe & Durchführung)

- Erhebung von Beziehungsgestaltungsbedarfen bei Aufnahme und anlassbezogen
- Entwicklung einer Verstehenshypothese im Team
- Planung individueller Maßnahmen mit Betroffenen und Angehörigen
- Durchführung beziehungsfördernder Angebote (z.B. Musik, Rituale, Milieugestaltung)
- Evaluation und Anpassung der Maßnahmen im Team

✅ Ergebniskriterien (Ziele & Wirkung)

- Menschen mit Demenz erleben mehr Sicherheit und Geborgenheit
- Herausforderndes Verhalten wird reduziert
- Pflegebeziehungen sind stabil und individuell
- Pflegekräfte fühlen sich sicherer und kompetenter



Die Aufgaben:

Ziel ist es, Verhalten besser zu verstehen, individuell zu deuten und darauf abgestimmte pflegerische Maßnahmen zu planen.

Definition – Eine Verstehenshypothese ist eine pflegerische Annahme über die möglichen Ursachen und Bedeutungen des Verhaltens eines Menschen mit Demenz. Sie basiert auf Beobachtungen, biografischen Informationen und dem subjektiven Erleben der betroffenen Person.

Mögliche Komplikationen bei der Beziehungsgestaltung:

- **Kommunikationsprobleme** durch veränderte Wahrnehmung und veränderte Sprache bei Demenz
- **Herausforderndes Verhalten** wie Aggression oder Rückzug bei Demenz
- **Fehlende Biografiekenntnisse**, die zu Missverständnissen führen
- **Zeitmangel** – Beziehungspflege erschwert
- **Überforderung von Angehörigen**
- **Nicht angepasste Umgebung** (z. B. Reizüberflutung)
- **Fehlende Evaluation** der Maßnahmen im Team



QR-Code
scannen &
Podcast-
Episode hören



QR-Code
scannen &
Experten-
standard
online lesen



Tatort Pflege

Lernskript:

Folgenthema: Demenz - Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz

Das Fallbeispiel: 🧑🏻🗣️ Herr Hans Peter, 82 Jahre – Ausgangssituation:

Herr Peter ist 82 Jahre alt und lebt seit drei Monaten in einem Pflegeheim. Er hat eine diagnostizierte Demenz mittleren Grades. Seine Ehefrau Margot besucht ihn regelmäßig, wirkt dabei jedoch zunehmend überfordert und emotional belastet. Sie berichtet, dass ihr Mann sie manchmal nicht erkennt und sie sich hilflos fühlt. Herr Peter zeigt sich bei den Besuchen oft unruhig, fragt nach dem Weg nach Hause und wirkt verwirrt.

🧠 Pflegehandlung:

- **Vorbereitung:** Biografische Informationen werden gemeinsam mit der Ehefrau erhoben (z. B. Beruf, Hobbys, gemeinsame Rituale). Eine Verstehenshypothese wird im Team entwickelt: Die Unruhe bei Besuchen könnte mit der emotionalen Überforderung beider Partner zusammenhängen. Die Pflegekraft bereitet gezielte beziehungsfördernde Maßnahmen vor, z. B. Musik aus der gemeinsamen Zeit, Fotos aus dem Familienalbum
- **Beziehungsaufbau & Angehörigenarbeit**
- Herr Peter wird in ruhiger Atmosphäre empfangen, mit vertrauten Gegenständen im Zimmer. Die Pflegekraft begleitet die Ehefrau beim Besuch, erklärt mögliche Reaktionen und bietet emotionale Unterstützung. Gemeinsame Aktivitäten wie Fotoalbum anschauen oder Musik hören werden angeboten. Die Pflegekraft achtet auf nonverbale Signale und dokumentiert Veränderungen im Verhalten.
- **Beobachtungen & Dokumentation**
- Herr Peter wirkt bei begleiteten Besuchen ruhiger, erkennt seine Frau gelegentlich wieder. Die Ehefrau berichtet, dass sie sich durch die Begleitung sicherer fühlt. Die Pflegekraft dokumentiert die Wirkung der Maßnahmen und plant weitere Unterstützungsangebote für die Angehörige (z. B. Gesprächsgruppe, Beratung).

Die Fallanalyse:

🔗 Kompetenzbereich I: Pflegeprozess

- Beziehungsgestaltungsbedarf erkannt
- Verstehenshypothese erstellt
- Maßnahmen geplant und evaluiert

🗣️ Kompetenzbereich II: Kommunikation

- Einfühlsame Sprache, aktives Zuhören
- Unterstützung der Ehefrau durch Beratung & Begleitung
- Dokumentation der Reaktionen und Rückmeldungen

🤝 Kompetenzbereich III: Zusammenarbeit

- Interdisziplinäre Abstimmung mit Sozialdienst und Betreuung
- Einbindung der Angehörigen in die Pflegeplanung
- Austausch im Team über wirksame Strategien

⚖️ Kompetenzbereich IV: Recht & Qualität

- Betreuungsrecht, SGB XI
- Einhaltung der Schweigepflicht und Datenschutz
- Umsetzung des Expertenstandards
- Qualitätssicherung durch regelmäßige Reflexion

📖 Kompetenzbereich V: Wissenschaft & Ethik

- Anwendung personenzentrierter Modelle (z. B. Validation, Kitwood)
- Achtung der Würde & Autonomie
- Reflexion des eigenen Handelns im Team



**Herr Hans Peter,
82 Jahre &
Ehefrau Margot**

KI



Tatort Pflege

Lernskript:

Folgenthema: Demenz - Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz

Die Forschung:

Der Expertenstandard basiert auf personenzentrierten Pflegemodellen wie Dementia Care Mapping (Kitwood), Validation (Feil), VIPS-Modell (Brooker) und Marte Meo (Aarts). Studien zeigen, dass Beziehungsgestaltung das Wohlbefinden und die Pflegequalität deutlich verbessert.

Quelle: Schmidt, S. (2024). Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz. Pflege Kolleg, Heilberufe, 76(11), 16–18. Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim.

Das Wichtigste:

Das VIPS-Modell (Dawn Brooker) beschreibt vier zentrale Prinzipien der personenzentrierten Pflege bei Demenz: Value (Wertschätzung der Person), Individualized (individuelle Pflege), Perspective (Perspektive der Betroffenen verstehen), Social environment (soziale Einbindung fördern). Ziel ist es, die sich an den Bedürfnissen, Erfahrungen und dem sozialen Umfeld der Person orientiert.

Marte Meo (Maria Aarts) ist eine videobasierte Methode zur Förderung von Kommunikation und Beziehung. Pflegekräfte lernen durch Videoanalyse, wie sie mit kleinen, gezielten Schritten die Selbstständigkeit und das Wohlbefinden von Menschen mit Demenz stärken können – z. B. durch Blickkontakt, positives Feedback und unterstützende Sprache.

Personenzentrierte Pflege nach Tom Kitwood ist ein Pflegekonzept, das den Menschen mit Demenz nicht auf seine Erkrankung reduziert, sondern ihn als einzigartige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Gefühlen und Lebensgeschichte betrachtet. Im Mittelpunkt steht die Würde, das Selbstwertgefühl und die soziale Einbindung des Betroffenen.

„Person sein“ bedeutet bei Kitwood:

Ein Mensch bleibt unabhängig von kognitiven Einschränkungen eine vollwertige Person – mit dem Recht auf Respekt, Beziehung, Teilhabe und liebevolle Zuwendung. Die Identität wird durch soziale Interaktionen gestärkt oder geschwächt. Pflege soll daher nicht nur funktional, sondern auch emotional und beziehungsorientiert sein.

Validation ist eine Kommunikationsmethode, die von Naomi Feil entwickelt wurde. Sie basiert auf Empathie und Wertschätzung und hilft, die Gefühle und die subjektive Realität von Menschen mit Demenz anzuerkennen, statt sie zu korrigieren. Ziel ist es, Vertrauen aufzubauen, Orientierung zu geben und emotionale Spannungen zu reduzieren.

Integrative Validation (Nicole Richard) ist eine Weiterentwicklung der klassischen Validation nach Naomi Feil. Sie kombiniert empathische Kommunikation mit aktivierenden Elementen wie Musik, Bewegung oder biografischen Reizen. Ziel ist es, Menschen mit Demenz ganzheitlich zu erreichen – emotional, körperlich und sozial – und ihre subjektive Realität wertschätzend zu begleiten.

Praxistipps:

Akutpflege / Krankenhaus:

Orientierungshilfen (z. B. vertraute Gegenstände), Angstminderung durch ruhige Kommunikation

Psychiatrie / Demenzpflege:

Rituale und vertraute Abläufe, validierende Kommunikation

Ambulante Pflege:

Angehörige als Beziehungspartner einbeziehen, Biografiearbeit im zu Hause

Langzeitpflege:

Milieugestaltung nach Lebenswelt, Kontinuität durch feste Bezugspersonen

Palliative Pflege:

Beziehung als Quelle von Trost, Reaktion auf subjektive Realitäten



Quelle: <https://www.blickwechseldemenz.de/materialien/materialien-aktuelles-projekt>

Zusätzliche Quelle:

- Weißbuch Demenz. (2002). Deutschland: Thieme.
- Sanderson, H., Bailey, G. (2015). Praxishandbuch person-zentrierte Pflege. Deutschland: Hogrefe AG.
- Kastner, U., Löbach, R. (2007). Handbuch Demenz. Deutschland: Elsevier, Urban & Fischer.